

❧ Phönix-Fighter ❧

„Warum müssen solche Aktionen immer in der Dunkelheit stattfinden?“ Ich fluche leise, da ich zum gefühlt zehnten Mal heute Abend über einen Ast stolpere und mich nur gerade so, noch fangen kann. „Weil eine verdeckte Mission nun mal einer Tarnung bedarf und das gestaltet sich bei Sonnenschein etwas schwierig.“ *Seth der Besserwisser, immer das Gleiche. Nur weil er ein Jahr älter ist, als ich, hält er sich für so schlau.* „Schwieriger heißt nicht unmöglich. Außerdem stehen in dieser Dunkelheit die Chancen nicht schlecht, dass ich mir ein Bein breche. Das wäre dann wohl nicht im Sinne der Mission.“ Seth bleibt stehen und dreht sich zu mir um. In der Dunkelheit kann ich sein Gesicht nur erahnen, dennoch die Anspannung in seiner Körperhaltung verheißt nichts Gutes. „Du wolltest doch unbedingt auf diese Mission mitkommen, ich würde das sicherlich auch ohne dich schaffen.

Also stell dich bitte nicht so an Ruby!“ Ich möchte ihn am liebsten böse anfunkteln, aber im Dunkeln kann er es sowieso nicht sehen. Daher gehen wir schweigend weiter durch den dunklen Wald. In der Ferne kann ich bereits einen leichten Lichtschein, zwischen den Bäumen erahnen. Genau auf diesen steuern wir zu, denn dort befindet sich Stuart, der aber seit Jahren den Namen *Zeus* für sich beansprucht. Obwohl er ein arroganter Arsch ist, dürfen wir ihn nicht unterschätzen, denn er ist auch der dienstälteste Phönix-Fighter. Früher hatte diese Organisation wirklich noch einen Bestandsgrund, doch seit Zeus die Leitung übernommen hat, geht es nur noch ums Geld. Er hat diverse zwielichtige Aufträge angenommen und von uns ausführen lassen. Das stößt mittlerweile einigen bitter auf. Die meisten von uns, mich eingeschlossen, sind schon mehrfach von der Insel geflohen und haben uns unter den Menschen versteckt. Aber früher oder später spürt uns Zeus auf und lässt uns zurückbringen. Deshalb möchte ich nun endlich einen Schlusstrich ziehen. Zeus muss Verschwinden, im wahrsten Sinne des Wortes, und zwar heute Nacht.

Wir haben uns schon beachtlich genähert und können nun auch die Gestalten im Lichtkegel erkennen. Direkt vor den Käfigen der Abtrünnigen haben sie ihren Tisch aufgebaut und spielen Karten. Zeus und seine zwei Schläger-Schwachköpfe. Die beiden sind so hohl, dass sie bis heute nicht verstanden haben, dass Zeus und Stuart ein und dieselbe Person sind.

Dafür sind sie aber gut trainierte Phönix-Fighter und somit starke Gegner. Ich bin den Beiden leider nicht gewachsen, aber dafür habe ich ja Seth an meiner Seite. Er gehört seit Jahren zur Elite-Einheit der Phönix-Fighter und weiß, wie man die beiden überwältigt. Ich will mir gar nicht vorstellen, an wie vielen Auftragsmorden er beteiligt war. Die Elite-Einheit gilt als skrupellos, auf sie entfallen meist die schrecklichsten Aufträge.

Ich war bisher nur auf einer einzigen Mission, direkt nach meiner Ausbildung. Damals dachte ich noch, wir würden für die Regierung arbeiten. Doch mir wurde während der Mission schnell bewusst, dass dies nicht sein kann.

Unser Auftrag lautete, einen Waldbrand auszulösen, um ein Dorf in der Flammenwand einzuschließen. Auf meinem Flug über die Kleinstadt entdeckte ich einige Schulkinder auf dem Heimweg und bekam Zweifel an unserem Auftrag. Ohne den Missionsleiter zu informieren, verließ ich meine Flugroute, landete und verwandelte mich in meine menschliche Gestalt zurück. Anschließend schlich ich durch die Gärten hinter den Häusern, in der Hoffnung irgendwo ein offenes Fenster zu entdecken. Bei einem kleinen Haus mit weißen Holzvertäfelungen hatte ich Glück. Ich kletterte hinein und wählte den Notruf. Ohne irgendwelche Angaben zu meiner Person zu machen, warnte ich dort vor dem Waldbrand und bat sie zu evakuieren. Die Person am anderen Ende zweifelte damals an meiner Glaubwürdigkeit, das hörte ich, in ihrer Stimme. Dennoch wurde wenige Minuten später die Evakuierung eingeleitet. Sie hatten Glück. Ein Großteil der Einwohner entkam noch rechtzeitig, bevor der Waldbrand die Stadt komplett eingekreist hatte. Als ich am Gruppentreffpunkt eintraf, jubelten ein paar der anderen bereits. Sie freuten sich über unsere erfolgreiche Mission. Obwohl dabei eindeutig Unschuldige zu Schaden gekommen waren. Mir jagte dies einen Schauer über den Rücken. Ich dachte in diesem Moment nur daran, wie ich schnellstmöglich von der Insel und von Zeus wegkomme, um mit den ganzen Aufträgen nichts zu tun zu haben. Denn das diese Aufträge keinesfalls von der Regierung gewünscht wurden, war mir in diesem Moment klar geworden. Am späten Abend kamen wir wieder auf der Insel an. Zuerst musste jeder einen Bericht abgeben, aber danach konnten wir uns frei bewegen. Ich nutzte das, um mehr über die Aufträge der Anderen, in Erfahrung zu bringen.

Fast alle erzählten mir dabei das Gleiche. Egal ob Einzelpersonen oder Gruppen das Ziel waren, nie kamen diese sogenannten Feinde gefährlich rüber. Sie wirkten alle recht normal und beteuerten auch teilweise bis zuletzt ihre Unschuld. *Würde ein Verbrecher sich denn nicht normalerweise mit seinen Taten brüsten?* Während meiner Nachforschungen stieß ich das erste Mal mit Seth zusammen. Er war scheinbar gerade mit seiner Elite-Einheit von einem Einsatz zurückgekehrt, da alle noch die Spezialanzüge trugen. Keiner von den Männern der Elite-Truppe schenkte mir Beachtung, doch Seth taxierte mich mehrere Sekunden lang, bevor er zu seinen Kumpanen aufschloss. Irgendwas muss er damals in mir gesehen haben. Vielleicht sogar den ersten Anflug von Widerstand, denn ansonsten würden wir wohl nun nicht gemeinsam an dieser Stelle stehen.

Der dunkle Wald verbirgt uns vor den Blicken der Anderen. Die Wärme, die von Seth ausgeht, hätte locker ein Feuer entfachen können und das, obwohl er sich anscheinend noch zurückhält. Aber diese Insel ist nicht ohne Grund, als perfekter Aufenthaltsort für uns ausgewählt worden. Denn was wäre besser für Flammenwesen geeignet, als eine Insel mit tropischem Regenwald. Dazu noch umgeben von steilen Felsen und kilometerweitem Meer. Das betreten der Insel auf dem Wasserweg ist völlig unmöglich, jedes Schiff würde an den Felsen zerbersten. Aber auch der Luftweg ist riskant. Mann muss schon ein begnadeter Hubschauberpilot sein, um auf der kleinen, dicht bewachsenen Insel, einen Platz zum Landen zu finden. Aber warum sollte man das Risiko überhaupt, für eine laut den Kartographen, unbewohnte Insel eingehen?

Mein Herz hämmert wie wild, während wir immer näher an die Lichtung herankommen. Das große Lagerfeuer, sorgt dabei für die nötige Beleuchtung. Das bedeutet aber auch zeitgleich, dass wir keine Tarnung haben, sobald wir aus dem Schutz der Bäume treten. Nur noch wenige Meter, bis der Lichtschein des Feuers unsere Erscheinungen erhellt. Als Phönix werden wir von Flammen magisch angezogen, da diese in unserem innersten ebenfalls lodern. Selbst wenn ich in dieses Feuer hineintreten würde, die Flammen könnten mich nicht verletzen. Dennoch sind wir bei allem anderen so sterblich wie Menschen, weil wir zur Hälfte von ihnen abstammen. Ich altere an jedem Tag der vergeht und in meiner menschlichen Gestalt, bin ich auch genauso verwunderbar wie diese. Nur als Phönix, in meiner brennenden Vogelgestalt, durchdringt keine Waffe mein Federkleid. Die goldenen Federn sind wie eine Rüstung, die zusätzlich mit brennenden Flammen übersät sind. Jeder der mir in dieser Gestalt zu nahe kommt, erleidet schwerste Verbrennungen.

Natürlich macht uns das zu einer perfekten Waffe, doch unser Leben ist endlich und das ist manchmal auch ein Trost. Eines Tages werde ich sterben und meine Überreste werden sich in dunkle Asche verwandeln, die hinaufsteigt zum Himmel. Denn wir sind und bleiben Wesen der Lüfte und des Himmels. Und der Himmel holt sich immer zurück was zu ihm gehört. Selbst Zeus wird hinaufsteigen und eins mit dem Himmel werden. Auch wenn ich ihm lieber einen Aufenthalt in der Hölle gönnen würde.

Versteckt hinter einem dicken Baumstamm spähe ich auf die Lichtung. Von hier aus kann ich auch die armen Seelen in den Käfigen genauer erkennen. Zwei Mädchen und ein Junge sind dort eingesperrt.

Ich hatte auch bereits einmal die Ehre, eine Nacht dort drinnen zu verbringen. Denn diese Stahlkäfige, in denen man sich vorfindet wie ein Tier, sind eine Bestrafungsmethode von Zeus. Jeder der gegen seine Regeln verstößt, landet dort drin und muss eine Nacht ohne Essen und Trinken verbringen. Er sagt immer, das wäre eine gute Abhärtung für uns. Aber in Wirklichkeit ist dies nur eine Taktik von ihm, uns gehorsam zu machen. Diese Käfige werden das Erste sein, was ich ins Meer stürze, sobald Zeus zu Asche zerfällt.

„Wie gehen wir jetzt vor?“ Flüstere ich Seth zu. Dieser scheint mich aber nicht zu beachten. Sein Blick ist fest auf Zeus geheftet, während seine Körperwärme immer weiter ansteigt. Wenn es jetzt regnen würde, dann würde ihn wahrscheinlich eine Dampfwolke umgeben. Ich lege meine Hand auf seine Schulter um ihn aus seinen Gedanken zu erwecken, doch er schüttelt diese ab und tritt mit einigen großen Schritten hinaus auf die Lichtung. „Was tust du da?“ Frage ich noch, aber wohl mehr an mich selbst, als an ihn gerichtet. Geschockt stehe ich da und beobachte, wie er direkt auf die drei Männer zusteuert. Natürlich bemerken ihn Zeus und seine zwei Schwachköpfe direkt und stürzen sich auf ihn. Vor Schreck halte ich mir die Augen zu, als alle sich rasend schnell verwandeln. Nur Zeus hält abstand und beobachtet das Geschehen in Menschengestalt aus sicherer Entfernung. *Das ist meine Chance!* Leise schleiche ich durch das Unterholz und nähere mich Zeus, dessen Augenmerk unverwandt auf den Kampf geheftet ist.

„Ach nein, das hätte ich mir ja denken können. Warum sollte einer meiner besten Elite-Kämpfer auch selbst auf die schwachsinnige Idee kommen, mich anzugreifen?! Komm raus Ruby! Du bist immer noch miserabel im Anschleichen.“ *Verdammt.* Ich stampfe aus dem Unterholz und meine Haut heizt sich binnen Sekunden auf. Doch Zeus würdigt mich weiterhin keines Blickes, stattdessen beobachtet er geduldig wie Seth einen seiner beiden

Handlanger zu Boden drückt, um ihm dann mit den Schnabel immer wieder tief ins Federkleid hackt, bis Blut spritzt. Ich muss meinen Blick abwenden, denn diese Brutalität macht mir Angst. Sie ist notwendig, aber dennoch macht sie mir Angst, anders wäre es wahrscheinlich auch nicht gesund. Zeus blickt nun doch zu mir herüber und hat ein spöttisches Lächeln aufgesetzt, das mich rasend macht. „Na komm schon kleine Ruby – du kannst mir doch sowieso nichts anhaben.“ Ich stampfe auf ihn zu und schlage ihm mit voller Wucht meine Faust ins Gesicht. Er schnauft schmerzhaft, weicht aber dennoch keinen Schritt zurück, während ich dabei bin, meine Hand zu befühlen. „Na hat das wehgetan? Aber keine Sorge, Seth wird dir sicherlich mit Freunden auch noch eine richtige Abreibung verpassen!“ Er blickt wieder zu Seth und versteift sich dann, denn seine beiden Handlanger liegen regungslos am Boden.

„Er macht das hier alles nur aus Rache, weißt du das? Er glaubt nicht an Gerechtigkeit. Seine Wertschätzung für dich, ist für so einen Schritt nicht ausreichend.“ Zeus spuckt Blut auf den Boden, bevor er weiterspricht. „Nein er tut das nur, weil er mir die Schuld an Serenas Tod gibt und dafür will er Rache.“ *Wer ist Serena? Worum geht es hier?*

Seth und Zeus liefern sich ein Blickduell, während ich unbewusst ein paar Schritte zurückweiche. „Das hier hat nichts mit Serena zu tun. Obwohl du nach wie vor, an dem Tod meiner Schwester die Schuld trägst.“ Sein Blick ist schrecklich erbost und ein Fünkchen von Traurigkeit zeichnet sich in seinen Augen ab. *Serena war seine Schwester. Wie ist sie wohl gestorben und was hat Zeus damit zu tun?* Seths Fingerknöchel treten weiß hervor, so fest ballt er die Hände zu Fäusten. Zeus lacht bitter auf und geht weiter auf Seth zu. „Na klar, dann willst du mir also weißmachen, dass du mich hintergehst, weil du plötzlich ein Gewissen hast?“ Zeus schüttelt den Kopf. „Vielleicht kannst du die kleine Ruby täuschen, aber ich weiß, dass dir nichts an Gerechtigkeit liegt, außer es geht um deine Familie.“ Seths Augen fangen an, golden zu glänzen. Er steht erneut kurz vor der Verwandlung. Mit einem weiteren Schritt auf Zeus zu, schließt er die Lücke zwischen den beiden und knirscht mit den Zähnen. „Falsch, du unterschätzt mich wiederum. Denn ich habe im Gegensatz zu dir ein Gewissen. Seit Wochen zweifel ich bereits an unserem Tun. Als ich dann auf Ruby traf und sie mir von ihrem Wissen berichtete, traf ich eine Entscheidung.“

Egal ob er es tut, weil er die Fehler unserer Missionen endlich erkennt oder weil er seine Schwester rächen möchte. Solange die Herrschaft von Zeus beendet wird, ist es mir egal aus

welchem Grund. Aber trotzdem denke ich, dass ihm eine Tat aus Rache nicht guttun wird. Denn die Seele leidet darunter.

Wie in Trance schweift mein Blick zum Tisch, auf dem die Spielkarten verstreut herumliegen. Daneben stehen Gläser und eine Flasche mit dunklem Inhalt. Woran mein Blick allerdings hängen bleibt, ist das Messer, mit dem sich einer der beiden Trottel von Zeus, einen Apfel zerkleinert hat.

Ich laufe hinüber und greife danach. Es fühlt sich kalt in meiner Hand an und mich überläuft eine Gänsehaut. Dennoch laufe ich langsam auf Zeus zu. Da ich in seinem Rücken bin, kann er mich nicht kommen sehen. Sein Schmerzensschrei ist das Erste, was die beiden Männer aus ihrem Blickgefecht entlässt.

Ich fühle mich so, als wäre ich nicht mehr Herr über meinen Körper. Mein Gehirn hat sich komplett abgeschaltet, es ist so, als könnte ich nur noch agieren. Ich starre auf das blutige Messer in meiner Hand, bevor ich erneut zusteche. Zwei tiefe Wunden klaffen nun auf Zeus Rücken. Eine auf höher seiner Taille, die andere in seiner Schulter. Als ich wieder ausholen will, dreht sich Zeus unvermittelt um und schlägt mich mit einem kräftigen Schlag zu Boden. Kurz darauf spüre ich die aufsteigende Wärme, die von ihm ausgeht. Er verwandelt sich. Dadurch werden seine Wunden zwar nicht verheilen, aber das Federkleid schützt ihn vor weiteren Angriffen mit dem Messer. *Außerdem kann er dann fliegen. So könnte er fliehen.* Meine Gedanken, rassen wie Züge durch einen Bahnhof.

Reflexartig krieche ich rückwärts um Abstand zum fast verwandelten Zeus zu bekommen. Falls er mich auch nur mit seinem Schnabel streifen sollte, kann er mir damit schon eine tödliche Wunde zufügen.

Ich blicke hinab zu dem Messer und meinem blutüberströmten Arm. Augenblicklich wird mir schwindelig und ich lasse das Messer ins flache Gras fallen, während ich aufstehe. Schwankend laufe ich weiter rückwärts, während Zeus seine Phönixgestalt annimmt. Die Hitze schwallt in meinen Gliedern auf, doch meine Kraft reicht nicht aus, um mich zu verwandeln. Ich kann mich einfach nicht genug konzentrieren um die Hitze durch meine Körper zu leiten.

Das ist mein Ende. Ich sinke auf die Knie und beuge schützend die Arme über mich, während sich Zeus und sein gefährlicher Schnabel nähern.

Ich rechne bereits mit dem eintreffenden Schmerz und mir entweicht ein erstickender Schrei, als ich den stumpfen Druck auf meinem Arm wahrnehme. Ein starker Windstoß reißt mich zu

Boden. Mein Arm schmerzt und ich reiße die Augen auf. Seth hat sich in seine Phönixgestalt verwandelt, um sich auf Zeus zu stürzen. Die beiden führen einen unerbittlichen Kampf. Ein stechender Schmerz durchfährt mich, von den Fingerspitzen bis in die Schulter. Eine tiefe Schnittwunde zeichnet meinen kompletten Unterarm und blutet stark. Ich bekomme Panik, denn als Mensch kann mich so ein Schnitt das Leben kosten. Ich atme angestrengt und mein Herzrhythmus steigt. Ein greller Schrei durchzuckt die Lichtung. Seth hat Zeus einen Flügel gebrochen, dieser hängt nun schlapp herunter. *So kann er zumindest nicht fliehen.* Aber Seth sieht auch nicht gut aus, er hat einige Federn verloren, und rotes Blut tropft auf die Wiese unter ihm.

Ich rapple mich auf und versuche, die Wärme durch meine Adern zu leiten. Die Schmerzen hindern mich daran, mich richtig zu konzentrieren. Genauso wie ein erneutes Kreischen. Zeus hat Seth zu fassen bekommen und ihn zu Boden geworfen. Tränen bilden sich in meinen Augenwinkeln. *Wenn wir diesen Kampf verlieren, dann verlieren wir alles.* Seth und ich werden dafür mit dem Tode bestraft. Das war nicht unser Plan. Ich versuche, die Gänsehaut aus meinen Gliedern zu verscheuchen, in dem ich mich auf die ganzen Kräueltaten konzentriere, an denen Zeus schuld ist.

Die Wärme schwappt wie Wellen durch meinen Körper und überflutet ihn schließlich bis in die Fußspitzen. Als ich endlich am ganzen Körper die Hitze spüre, schließe ich die Augen. Meine Verwandlung fühlt sich an, als würde ich in der Mitte eines großen Feuers stehen. Ich bilde mir immer ein, ich könnte sogar das Holz des Feuers knacken hören. Die Verwandlung geht rasant. Im nächsten Moment erfasst mich eine Windböe und hebt mich empor. Für alle anderen sieht dieser Moment so aus, als würde man aus einem Flammentornado aufsteigen.

Der Phönix in Flammen geboren.

Ich strecke meine Flügel aus und lande auf dem Boden. Mein rechter Flügel hängt allerdings etwas schlaff hinab. Da einige Federn fehlen und er immer noch von der Schnittwunde eingeschränkt ist. Lediglich die Schmerzen sind in Phönixgestalt besser auszuhalten. Doch falls wir verlieren sollten, ist diese Wunde sowieso nicht mehr wichtig. Denn egal wie es ausgeht, der Tod ist allgegenwärtig. Entweder wartet er auf Zeus oder auf uns.

Mit dem verletzten Flügel kann ich erstmal nicht fliegen, daher hüpfte ich auf die Beiden zu und picke Zeus in den Nacken. Als dieser zusammenzuckt, nutzt Seth den Moment. Er

verpasst ihm einen heftigen Schlag in die Rippen. Ein leises Knacken ist zu hören, bevor Zeus zu Boden sinkt.

Das hält Seth aber nicht davon ab, ihm weiter Federn zu entreißen. Das leiser werdende kreischen von Zeus, ist unerbittlich, denn er versucht sich immer noch mit allen Kräften zu wehren. Aber seine Wärme und somit auch seine Kräfte lassen bereits nach. Daher ziehe ich mich zurück und wende den Blick ab. Ich hätte nie gedacht, dass mir dieser letzte Schritt so zusetzen würde, aber nun bekomme ich sogar etwas Mitleid mit Zeus. Wieder ein Knacken und eine letzter vergeblicher Schrei, dann herrscht Stille. Aus dem Augenwinkel sehe ich, dass Zeus sich zurückverwandelt hat und regungslos am Boden liegt.

Da nun keine Gefahr mehr droht, verwandle auch ich mich zurück. Im selben Augenblick erfasst mich die Nachtkälte, die ich so lange nicht mehr gespürt habe. Ich friere und möchte mich am liebsten irgendwo verkriechen. Der pochende Schmerz im Arm ist nun wieder zurückgekehrt.

Mein Blick schwankt erneut zu Zeus, sein Brustkorb hebt sich nicht mehr. Er ist tot. Wir haben unser Ziel erreicht. Nun können wir endlich das tun, wofür diese Insel ursprünglich gedacht war, nämlich in Frieden unter unseres gleichen leben. Ein Rückzugsort für alle, die den Segen des Phönix, in sich tragen.

Seth hilft mir auf und schenkt mir ein schwaches Lächeln, während er meinen Arm begutachtet. „Wir sollten das verbinden.“ Ich nicke schwach, während er über meinen Handrücken streichelt. „Es werden Narben von dieser Nacht zurückbleiben, wirst du das überstehen?“ Aus Reflex möchte ich schon mit *Ja* antworten, als mir klar wird, dass er etwas anderes gemeint hat.

Nämlich die Erinnerungen an heute Abend, diese werden wir nie vergessen. Vielleicht ist das sogar ganz gut, denn so können wir nie dieselben Fehler wie Zeus begehen.

Er mustert mich lange, bevor er sich zu mir herunterbeugt und meine Lippen mit seinen bedeckt. Obwohl ich es erhofft habe, so überrascht es mich dennoch. Wir sind uns in den letzten Tagen näher gekommen und ich fühle mich zu ihm hingezogen. Ich wusste allerdings nicht, ob es ihm genauso geht, nun habe ich den Beweis. Ich schlinge meine Arme um seinen Hals, um den Kuss zu vertiefen.

Dieser Kuss schenkt mir Hoffnung. Hoffnung auf eine bessere Zukunft, einen Neubeginn. Auf ein neues, freies Leben.

Ein Rascheln hinter uns, lässt uns auseinanderfahren. Zwischen den Bäumen kommen knapp ein dutzend Personen hervor. Sie alle bewohnen ebenfalls die Insel und haben wahrscheinlich den Lärm gehört. Drei der Männer erkenne ich wieder. Sie gehören zu Seths Elite-Einheit. Alle blicken zwischen dem toten Zeus und uns hin und her. „Was habt ihr getan?“ Fragt einer von ihnen erobert, während die anderen uns böse anfunkeln. Seth baut sich vor mir auf. „Wir haben uns befreit, es ist vorbei!“ Er ist erschöpft und dennoch behauptet er sich ihnen gegenüber.

„Das denkst du vielleicht, aber es ist noch lange nicht vorbei!“ Der große blonde Kerl baut sich als Anführer vor den anderen auf. „Paul, mach keinen Quatsch, wir sind nun alle frei.“ Seht scheint beunruhigt, da er sich immer wieder zu mir umdreht. Wir sind mittlerweile schon bis zum Abhang zurückgewichen. Hinter mir klatschen die Wellen gegen die Felsen und das dunkle Rauschen des Meeres ist zu hören. „Diesen Fehler habt ihr begangen, nicht wir. Ihr müsst euch dafür verantworten.“

Seth dreht sich nun komplett zu mir um und schenkt mir ein trauriges Lächeln. Er flüstert leise „tut mir leid.“ Ich möchte ihm sagen, dass es nicht seine Schuld ist, doch dazu komme ich nicht mehr. Denn im selben Moment packt er mich an der Schulter und stößt mich die Klippen hinab. Ich stürze rückwärts die Felsen hinab. Es geht alles so schnell, das ich noch nicht mal mehr einen Schrei loslassen kann. Dennoch entweicht eine kleine Träne meinem Augwinkel, bevor ich auf die Wasseroberfläche auftreffe und im Wasser versinke.